

Persönlichkeit und Gesellschaft. Zur Theorie der Persönlichkeit in der DDR. Von Christiane Lemke. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1980.

Lemke unterteilt die Diskussion um eine sozialistische Persönlichkeit folgendermaßen ein: sie entwickelt sich durch die Phase einer anfänglichen systematischen Diskussion der Psychologie in der DDR ab 1958 -- die Phase des "umfassenden Aufbaus des Sozialismus" ab 1963 -- die der widerspruchsvolleren Persönlichkeitstheorien in der Zeit nach dem VIII. Parteitag der SED 1971.

In Lemkes Periodisierung werden diese Schwerpunkte in enge Beziehung zu sozialen, ökonomischen und politischen Veränderungen gestellt. Große Aufmerksamkeit wird der Definierung der "allseitig entwickelten, sozialistischen Persönlichkeit" als Ziel des Gesellschaftssystems geschenkt. Das Selbstverständnis der DDR wird an der Realität geprüft sowie hinsichtlich eines Fortschritts, den es in der Diskussion um eine marxistische Theorie der Persönlichkeit bringen kann. Obwohl der Begriff ein breites Spektrum von Fähigkeiten einschließen soll, läuft die Forschung Gefahr, die persönliche Entfaltung zu sehr den momentanen wirtschaftlichen Erfordernissen anzupassen. Tatsächlich steigert sich die wissenschaftliche Fragestellung in der DDR von "Was für Persönlichkeiten werden im Sozialismus gebraucht?" zu "Wie wird dieses Idealbild einer sozialistischen Persönlichkeit vermittelt?". In der dritten Phase wird die Perspektive erweitert: "Wie wird die Persönlichkeit durch den real existierenden Sozialismus geformt?".

Von Interesse für diese Übergangsphase von präskriptiver zu deskriptiver Analyse ist die Auseinandersetzung zwischen Rosenfeld und Kossakowski in der zweiten Periode. Rosenfeld und seine Mitarbeiter beschrieben motivbedingte Wertbeziehungen um "subjektives Wertbewußtsein" zu erforschen, während die Gruppe um Kossakowski den Vorgang der Normverinnerlichung untersuchte, der die Handlungsbereitschaft stärken sollte. Obwohl dieser Blickwinkel richtungsgebend in der dritten Phase der Diskussion geworden ist, weil er sich in der Praxis verwenden ließ, kann von einer "allgemeinen, integrierenden Theorie der Persönlichkeit" nur in Ansätzen die Rede sein. (122) Der Soziologe Weidig z.B. erarbeitet die Strukturprobleme, welche wiederum zur Entwicklung unterschiedlicher, widerspruchsvoller Menschen führen.

Obwohl Lemke doch auf den Wert des "'geschlechts-spezifischen' Aspekts der Persönlichkeitsentwicklung" hinweist, problematisiert sie nicht, daß die Frau nur in ihrer Rolle als berufstätige Mutter für die DDR-Wissenschaft in Betracht kommt. (124-5) Weiterhin ausgeschlossen aus der DDR-Diskussion und Lemkes Text ist die Erziehung zu emotionalen Fähigkeiten wie etwa Trauerarbeit. Sie werden als abgetrennt vom gesellschaftlichen Handeln gesehen.

Die ausführliche Bibliographie führt DDR-Dokumente, Protokolle und Gesetze an, Monographien aus der DDR, der BRD und den USA, sowie zahlreiche DDR-Zeitschriften die sich mit Pädagogik, Psychologie, Philosophie und Politik befassen. Schon als Quelle für weitere Forschung ist das Buch nützlich, aber vor allem als einer der ersten Versuche der westlichen DDR-Forschung, die Persönlichkeitstheoretische Diskussion systematisch zu untersuchen.

Karen Jankowsky
Washington University

Abschiede und andere Liebesgedichte. Von Uwe Kolbe. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1981. 96 Seiten. 7,20 M.

Trotz des Titels enthält dieser Gedichtband des jungen DDR-Schriftstellers Uwe Kolbe keineswegs traditionelle Liebeslyrik, es sei denn, man versteht Liebe im weitesten Sinne. In dem statt eines Nachwortes angefügten Brief an seinen Freund Lothar Walsdorf gibt uns Uwe Kolbe einen wichtigen Schlüssel zum Verständnis seiner Lyrik--es ist die Liebe zur Menschheit, die sein Schreiben bestimmt. Jedes gute Gedicht ist für ihn ein "Vorschlag zu Frieden und offenem Gespräch." Bereits das im Vorspann des Bandes angeführte Hölderlin-Zitat weist auf die Dialektik von persönlicher und umfassenderer Liebe, von Liebeslyrik und "patriotischen Gesängen" hin.

Durchgängig spiegeln diese Gedichte "Abschied" wider, Abschied als Teil der Liebe, Abschied von der Liebe, aber auch Abschied von allem Überkommenen im Sprachlichen und Gedanklichen. In dem Gedicht "Beschreibung der Möglichkeiten" heißt es: "Ich glaube der Sprache nicht mehr." "Unserer Sprache, der deutschen, scheint Anmut für immer versagt," und "schwer fällt das Pathos," schreibt Uwe Kolbe in seinem Brief. Seine Lyrik ist demzufolge herb, in freien Rhythmen--sie reflektiert den "Spaß am selbstverständlichen Weiterdenken."

Auch das andere dem Band vorangestellte Zitat aus Imre Mádách "Die Tragödie des Menschen" ist typisch für diese Gedichte--Uwe Kolbe geht es um "Grenzüberschreitung" im produktiven Sinne. Jedes Wort, jeder Gedanke, jede Maxime wird von ihm auf Wahrheitsgehalt und Anwendungsfähigkeit unter den heutigen Verhältnissen überprüft. Christa Wolfs Feststellung "Der Zustand der Welt ist verkehrt" zustimmend, reflektieren seine Gedichte Unrast, Suche nach Antworten, die er nicht zu geben vermag. In "Blindes Zerrätsel" schreibt er: "Ich will gar kein Zeichen ich suche es nur Weil Licht nie das Dickicht." Neben Zweifel und Verzweiflung stehen produktive Elemente, die seiner postulierten Unbescheidenheit entspringen. Ihm sind Möglichkeiten zur Änderung gegeben ("Metamorphosen": "Mir Uwe Kolbe sind alle Wege offen"). Er will nicht passiv sein ("Einer Ungläubigen"): "Erwürd nicht Was wichtig in mir: keine Rast und kein Loben, kein Staubsein und Freudig erlebtes tiefes Alleinsein". Er möchte als Lyriker sein Teil zur Zukunft der Menschheit beitragen ("Blindes Zerrätsel": "Und gesagt Und verwiesen möchte ich irgendwo haben."). Deutlich erkennbar wird in diesem Zusammenhang die Identitätssuche des Dichters. Dem Anliegen der Lyrik Uwe Kolbes entsprechen die zehn Grafiken von Trakia Wendisch, mit denen dieser Band ausgestattet ist. Sie verbildlichen Liebe im weiten Sinne, von sexueller Liebe bis zu Mutterliebe. Mehrfach dargestellt ist das Motiv des Abschieds sowie der Identitätssuche, symbolisiert durch Betrachtungen im Spiegel. Die Gedichte Uwe Kolbes sind in ihrem philosophischen Anspruch Überdenkenswert, jedoch nicht leicht zugänglich. Mit diesem Band liegt ein weiteres Beispiel für die Breite und Vielfalt der DDR-Lyrik vor.

Elfi Schneidenbach
Friedrich-Schiller-Universität
Jena

DDR-Handbuch. Wissenschaftliche Leitung von Peter Christian Ludz unter Mitwirkung von Johannes Kuppe. 2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1979. 1312 pages. DM 38,-.

Probably the most useful initial reference work for information on socio-political aspects of the GDR, the DDR-Handbuch is now available in a "completely revised and enlarged edition." Quantitatively larger by some 30% and qualitatively slightly less conservative, the new edition distinguishes itself from its predecessor primarily in the